

WEG VOM KOPF – HINEIN IN DEN BAUCH

HILFREICHE METHODEN FÜR DIE MEDIATIONS-AUSBILDUNG

CHRISTIAN TRÖBINGER



Zurijeta / Shutterstock.com

Für die Ausbildung von Peer-MediatorInnen ist das Sichtbarmachen und Erspüren ein ganz wesentliches Lernelement: Rollenspiele, Forumtheater, Outdoor-Trainings, Improvisationstheater, Playback-Theater, Adhoc-Theater, Gestaltpädagogik und Bretttaufstellungen – sie alle schärfen die Intuition und machen Freude. Diese Techniken sind für Volksschulkinder genauso geeignet wie für Erwachsene. Die darauf folgende Reflexion kann dem Alter der TeilnehmerInnen entsprechend gestaltet werden.

Outdoor-Erlebnispädagogik

Outdoor-Elemente bereichern jede Peer-Mediationsausbildung. Die Bandbreite reicht von Teamübungen im Freien bis zum Erlebnis im Klettergarten. Hier geht es darum, Dinge zu erleben, um im Anschluss daran darüber zu reflektieren. Erlebnispädagogik eignet sich besonders beim Thema „Team und Persönlichkeitsentwicklung“. Das Training erfordert eine grundlegende Erfahrung und das nötige Equipment. Zu beachten ist, dass aus rechtlichen Gründen ein/e Outdoor-TrainerIn maximal mit neun Personen arbeiten darf.

Theaterpädagogik

Theaterpädagogik ist unerlässlich bei der Ausbildung von Peer-Groups.

Wichtig bei all den theaterpädagogischen Methoden sind eine professionelle Anleitung und die Bereitschaft der SchülerInnen.

FORUMTHEATER

Im Forumtheater werden Situationen von Unterdrückung bearbeitet. Dem Publikum wird eine Szene vorgespielt, die einen unbefriedigenden Ausgang nimmt. Ein „Joker“ ermutigt die ZuseherInnen, diese Szenen durch einen geeigneten Dialog zu einem besseren Ende zu führen. Mit Hilfe dieser Methode können Workshops zu Themen wie Mobbing, Macht und Gewalt stattfinden. Eine Forumtheater-Aufführung läuft folgendermaßen ab:

Zuerst wird von den SchülerInnen eine konkrete Szene gespielt: ein Streit zwischen Menschen verschiedenen Alters auf der Straße, Differenzen zwischen SchülerInnen und Lehrenden, ein Konflikt zwischen InländerInnen und MigrantInnen oder ein Nachbarschaftsstreit. Diese Grundszenen, die das Publikum sieht, geht provokant schlecht aus.

Die ZuschauerInnen werden nun aufgefordert, Ideen und Lösungsvorschläge für einen besseren Ausgang dieser Szene zu sammeln. Gemeinsam berät das Publikum unter Anleitung der SpielleiterInnen, wie der Szene eine andere Wendung gegeben werden könnte. Zuletzt wird die Grundszenen wiederholt.

Das Publikum ist nun eingeladen, selbst mitzuspielen und der Geschichte einen neuen Verlauf zu geben. Wer eine Handlungsidee erproben möchte, ruft „Stopp!“ und kann spontan eine Rolle übernehmen und auf diese Weise alternative Handlungsweisen erproben. Durch das Stoppen der Situation wird ein bewusster Eingriff in eine Konfliktsituation erprobt. Eine bunte Palette an wirksamen Handlungsmöglichkeiten und Lösungen in Konfliktsituationen wird entwickelt.

IMPROVISATIONSTHEATER

Das Improvisationstheater schult den Umgang mit plötzlich auftretenden Situationen. Die Aufgabenstellung kann etwa darin bestehen, dass jemand auf Zuruf eine Situation darstellen muss – etwa einen frei erfundenen Liebesbrief „vorlesen“. Oder mehrere SchülerInnen müssen gemeinsam eine Geschichte erfinden, es werden z. B. drei Begriffe vorgegeben, der Verlauf der Story bleibt der Improvisation der Teilnehmenden vorbehalten. Solche Vorgaben erfordern bei den SchülerInnen spontane Reaktionen „aus dem Bauch heraus“.

Mit dieser Methode lernen sie, sich in eine Situation rasch einzufinden und in das Geschehen einzugreifen. Die darauf folgende Reflexion ist wichtig, um das Erlebte zu analysieren. Diese Methode eignet sich z. B. für die Bearbeitung von Konflikten innerhalb der Klassengemeinschaft. Im Schulbereich, bei der Ausbildung von Peers, finden Improvisationsübungen oft als Abendprogramm statt. Der Spaßfaktor darf hier nicht zu kurz kommen. Wenn auch die Peer-Coaches mitmachen, dann können solche Aufführungen zu prägenden Eindrücken führen, an die sich die SchülerInnen noch nach Jahren gern erinnern.

PLAYBACK-THEATER

Das Playback-Theater ist ein interaktives Theater mit der Besonderheit, dass die ZuschauerInnen über persönliche Erfahrungen sprechen oder Begebenheiten aus ihrem Leben erzählen.

Das Erzählte wird nun nachgespielt. Die Spielenden setzen mittels Körperausdruck, sprachlicher Improvisation und eventuell sogar Musik die Schilderungen der ZuschauerInnen so um, dass die Alltagserfahrungen sichtbar werden – und wie ein Spiegel wirken. Durch diese Methode der Spiegelung können Gruppendynamiken sichtbar gemacht und spannende Interpretationen aufgezeigt werden. Das Playback-Theater versetzt Menschen in die Lage, ihr Leben in neuer Weise zu sehen und erlebte Erfahrungen einzubringen.

Systemisches Arbeiten

Auch Elemente der Aufstellungsarbeit können bei der Ausbildung von Peers angewandt werden, vor allem die systemischen Grundgesetze und das systemische Fragen. Anhand von gespielten Szenarien können sowohl die paradoxe Intervention als auch die Wunderfrage oder das zirkuläre Fragen geübt werden. Die Anwendbarkeit dieser Techniken kann mit den SchülerInnen für das System Schule, ihre Klasse oder ihre Peer-Gruppe analysiert werden.

Was systemisches Aufstellen bedeutet, kann auch mit dem so genannten „Schlafentheater“ dargestellt werden: Alle sitzen in einem Kreis. Eine Person positioniert ihren Hausschuh in der freien Fläche, die anderen stellen ihren nach Belieben dazu. Der/die LeiterIn reflektiert über das Bild, das sich aus dieser Aufstellung ergibt. Am Ende des Workshops kann nochmals ein Bild gelegt werden – um zu sehen, was sich verändert hat.

Es können auch Aufstellungen zu bestimmten Themen gemacht werden: z. B. stellen sich jene SchülerInnen zusammen, die gleiches Sternzeichen oder gleiche Augenfarbe haben. Diese Form der Aufstellung eignet sich auch für einen Willkommenskreis: Alle Neulinge in der Gruppe werden aufgefordert, in die Mitte des Kreises zu gehen und erhalten einen Applaus.

Resümee

Die Anwendung der unterschiedlichen Methoden ist eine große Bereicherung für das Arbeiten im Trainingsbereich der Mediation, daher sollten alle TrainerInnen oder Peer-Coaches diese unterschiedlichen Methoden kennen lernen und ausprobieren können. Auch an den Pädagogischen Hochschulen finden Workshops zur Theaterpädagogik statt, außerdem bestehen Theatergruppen, bei denen das Mitspielen gegen einen Unkostenbeitrag möglich ist.



AUTORENINFO

Mag. Christian Tröbinger
Künstler, Peer-Coach

ctroebinge@ibc.ac.at